

Pfeifenpaten für Riga gesucht

Der Landessynodale Klaus Wittmann rührt die Werbetrommel für ein deutsch-lettisches Kulturprojekt. Für ihn ist es auch ein Stück Familiengeschichte

Von Uli Schulte Döinghaus

► Bis Anfang Mai ist zwar noch eine Weile hin, aber den Termin sollten sich Freunde der Orgelmusik schon heute vormerken: Am 4. Mai wird es um 20 Uhr in der St.-Nikolai-Kirche in der Altstadt zu Berlin-Spandau ein besonderes Konzert geben, das mit „Orgellandschaft Riga“ überschrieben ist. Die beiden renommierten lettischen Organistinnen Vita Kalnciema und Rudīte Livmane werden musizieren, auch der angesehene Organist Klaus Eichhorn wird aus der Hansestadt Bremen anreisen, um in Spandau an der Orgel zu spielen. Das gemeinsame Benefizkonzert, so steht es in der Einladung, findet zugunsten der Rekonstruktion der Kloosen-Orgel in der Petri-Kirche in Riga/Lettland statt.

Kloosen. Petri-Kirche. Riga. Was hat es damit auf sich? Und was verbindet das alles mit Berlin? Gottfried Kloosen stammte aus Danzig, war als Orgelbauer in Reval (heute Tallinn, Estland), im lettischen Riga und im sächsischen Görlitz tätig. Für die Rigaer Petrikirche schuf er 1734 die zu rekonstruierende Barock-Orgel, auf der bis Ende des 19. Jahrhunderts gespielt wurde und die danach durch ein romantisches Instrument ersetzt wurde. Im Zweiten Weltkrieg brannten das Kirchengebäude und der Turm wurden bis 1984 wieder restauriert – allein die Orgelempore blieb leer.

Von dem, was die barocke Orgel zu St. Petri historisch und kirchenmusikalisch einst symbolisierte, sind nur ein Foto aus dem 19. Jahrhundert übriggeblieben und eine sehr detaillierte Rechnungslegung zwischen Orgelbaumeister und

Kirchengemeinde. Danach verfügte die ursprüngliche Orgel über 43 Register, die auf drei Manuale und Pedal verteilt sind.

Foto und Handwerker-Rechnung bilden den Grundstock für eine getreue historische Rekonstruktion des Instruments, für das zurzeit Spenden und Stiftungsgelder eingesammelt werden. Oberster „Fundraiser“ für die 1,5 Millionen Euro, die der Nachbau kosten wird, ist der Berliner Klaus Wittmann (71). Der promovierte Historiker ist Mitglied der EKBO-Landessynode und pensionierter Bundeswehrgeneral.

Herzensprojekt: Orgelrekonstruktion

In dieser Eigenschaft verschlug es ihn nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ immer mal wieder in die baltischen Staaten, die den Anschluss an die Nato-Verteidigungsgemeinschaft suchten und fanden. Für das Know-how waren Militärstrategen wie Klaus Wittmann gefragt. Regelmäßig besuchte er Meetings und Konferenzen in Estland, Litauen und Lettland. Auch die Städte schaute er sich an. „Es war“, sagt er heute, „als ob mich die Jahrhunderte anschaut hätten, als ich zum ersten Mal in St. Petri war.“



Klaus Wittmann.

Foto: privat

Dort, in einer der drei mittelalterlichen Kirchen der ruhmreichen Metropole, ist nämlich ein Epitaph eingemauert: „Seiner Mag-



Innenraum der Rigaer Petri-Kirche, im Mittelalter die Pfarrkirche Rigas. Der Bau ist der Backsteingotik zuzurechnen. Foto: Diliff/Wikipedia, CC BY-SA 3.0

nificence des Hochedelgeb. Und Hochweisen Herrn Adam Heinrich Schwartz weyl(and) Aeltesten Bürger Meisters der kayserl. Stadt Riga“. Just dieser angesehene Bürgermeister Schwartz, der 1762 im „ruhmvollen“ Alter von 85 Jahren starb und zu Lebzeiten 77 Kinder und Kindeskinde hinterließ, ist ein direkter Vorfahr des engagierten Berliner Bürgers Klaus Wittmann, ein Ahn mit siebenfachem Ur.

Die Familiengeschichte beflügelte das Engagement des Nachfahren Wittmann. Fast generalstabmäßig geht er zurzeit die Finanzierung der Rekonstruktion der Rigaer Kloosen-Orgel an. Er rührt die Werbetrommel bei Verbänden von Balten-Deutschen, die sich dem kulturellen Erbe ihrer Herkunftsregionen verschrieben haben. Seine Mitstreiter und er putzen die Klingeln der Ministerien, um Zuwendungen locker zu machen.

Die Gelegenheit ist günstig: Erstens wurde die deutsche Orgellandschaft (zu der das historische Riga gehört) eben erst zum Unesco-Weltkulturerbe befördert. Zweitens

feiert der Staat Lettland in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen. Und drittens „ist die Rekonstruktion der Barockorgel ein geradezu idealtypisches Projekt überstaatlicher europäischer Kulturpolitik“, davon ist Klaus Wittmann überzeugt. Auch Mittel aus kirchlichen Töpfen seien nicht ausgeschlossen.

Alle günstigen Gelegenheiten zusammen sorgen für Aufmerksamkeit und könnten Spender, Sponsoren, Stifter erwärmen – und Paten. Eine Orgelpfeifenpatenschaft kann ab 50 Euro erworben werden. Wer 500 Euro spendet, dessen Name wird sogar auf einer Orgelpfeife verewigt. Dann können vielleicht auch die Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Enkel ein Stück Familiengeschichte hören. ■

Weitere Informationen zur Orgel und zum Projekt unter www.orgel-petrikirche-riga.de

Wenn Sie die Rekonstruktion unterstützen wollen:
Spendenkonto Förderverein Orgel Petri-Kirche Riga e.V.
IBAN: DE49 1001 0010 0896 3821 02
BIC: PBNKDEFF